

DEUTSCHER
LUFTWAFFENRING e.V.
(gegründet 1952)

LUFTWAFFEN REVUE

68. Jahrgang • Nr. 4 • Dezember 2020 • Schutzgebühr 7,50 €

*Beladen einer Heinkel He 115
mit einem Lufttorpedo*

Berichte dazu ab Seite 10



Torpedobomber

Gedanken zum Volkstrauertag 2020

75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges

Gedenken, Erinnerung, Mahnung

Die Corona-Pandemie hat uns allen eine völlig unerwartete, für viele schwere Prüfung auferlegt und – wie es vielfach heißt – vor „eine der größten Herausforderungen seit Ende des Zweiten Weltkrieges“ gestellt. Der Volkstrauertag in eben diesem Krisenjahr 2020 gibt damit umso mehr Anlass, das Augenmerk zurück auf das Jahr 1945 zu richten. Diese rückblickende Perspektive trägt gegebenenfalls dazu bei, die individuelle Sicht auf die aktuellen Ereignisse zu verändern und deren historische Einordnung anzupassen. Fast sechs Millionen Menschen in unserem Land sind 80 Jahre und älter. Viele von ihnen könnten berichten, wie vergleichsweise begrenzt die heutige Krise ist, die uns als epochaler Einschnitt erscheint. Vor 75 Jahren, am 8. Mai 1945, endete mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Noch einen Monat zuvor, am 9. April 1945, wurden zahlreiche Widerstandskämpfer hingerichtet. In Flossenbürg, Berlin-Plötzensee, Dachau und andernorts. Es waren Menschen aus allen politischen Gruppen und Schichten des Volkes – Soldaten, Arbeiter, Geistliche, Adlige: Unter ihnen Hans Oster, Wilhelm Canaris, Ludwig Gehre, Karl Sack, Dietrich Bonhoeffer, Ewald von Kleist, Georg Elser. Erst nach den verheerenden Abwürfen von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki schwiegen auch in Asien am 2. September 1945 die Waffen.

- *Der Zweite Weltkrieg dauerte sechs Jahre und zwei Tage.*
- *2.194 Tage bzw. 52.641 Stunden.*
- *In jeder Stunde verloren durchschnittlich 1.139, in jeder Minute 19 Menschen gewaltsam ihr Leben.*

Die ungeheuerlichen Ausmaße und Folgen dieses von Deutschland ausgehenden Angriffskrieges sind einzigartig in der Geschichte: Über 60 Millionen Menschen, mehr als die Hälfte von ihnen Zivilisten, verloren ihr Leben durch krieglerische Handlungen, Völkermord in Lagern konzentrierten Grauens, Bombardierung, Flucht, Vertreibung und Verschleppung. Etwa 6,3 Millionen Deutsche starben. Keine Familie blieb von den Auswirkungen des Krieges verschont.

*Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Landesverband Bayern*

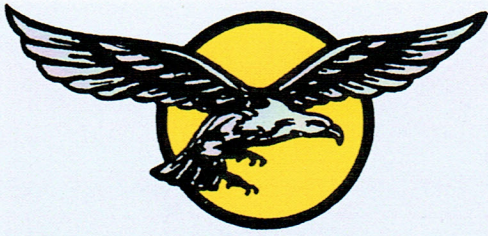


Glockenplastik

Die Trauernde

Sergej Alexandrowitsch Tscherbakow

*Waldfriedhof Halbe (Brandenburg),
größte Kriegsgräberstätte im Inland, hier
ruhen ca. 21.000 Tote des Zweiten
Weltkrieges und ca. 5.000 Tote des
NKWD-Speziallagers Nr. 5 Ketschendorf.*



DEUTSCHER LUFTWAFFENRING e.V.

Verehrte Mitglieder und Freunde des DLWR!
Liebe Kameradinnen und Kameraden!



Wir haben den Corona-November hinter uns. Aber Corona ist noch nicht vorbei. Wir erleben und erleiden immer noch eine Vielzahl von Infektionen und der dadurch verursachten Todesfälle. Wir erleben aber auch das geduldige An-kämpfen der Ärzte und Pflegekräfte und der Gesundheitsämter gegen die Pandemie und dabei auch die Unterstützung durch Soldaten der Bundeswehr. Wir danken ihnen allen für ihren aufopferungsvollen Dienst.

Das Gedenken und die Trauer um die Opfer der Kriege und der NS-Gewaltherrschaft sind in diesem Monat zurückge-treten. Aber wir vom Deutschen Luftwaffenring nehmen in dieser letzten Jahresausgabe unserer Zeitschrift Rücksicht und Rückschau auf den Opfergang deutscher und alliierter Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Wir nehmen mit großem Respekt wahr, dass auch unsere niederländischen Kameraden der toten Flieger beider Kriegsparteien gedenken.

In dieser Ausgabe unseres Magazins richtet sich unser historischer Rückblick besonders auf die Geleitzugschlachten 1942 im Eismeer - auf der Basis von Erkenntnissen, die wir aus dem Nachlass des Seenotdienstleiters Ludwig Wahl in Norwegen gewonnen haben. Dem mörderischen Geschehen im Nordmeer stehen die Leistungen des deutschen See-notdienstes gegenüber, der, ohne zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, schiffbrüchige Seeleute und abgestürz-te Flieger beider Seiten gerettet hat. **“Die unsichtbare Flagge“** der Menschlichkeit wehte über den Abgründen eines erbarmungslosen Krieges. Dazu der Schriftsteller und ehemalige Sanitätsarzt Peter Bamm: *“Der Kriegsgott entfesselt nicht nur die Dämonen. Er macht auch die Engel mobil. Die Dämonen lärmen. Die Engel verrichten still ihr Werk.“*

Christian König bezieht sich in einem seiner Beiträge auf den Berliner Flughafen Tempelhof. Es passt in die aktuelle Szene, dass am 31. Oktober 2020 der neue Zentrallughafen BER nach jahrelanger Pannenserie und Verzögerung eröff-net wurde. Hier wird auch die Luftwaffe mit ihrer Flugbereitschaft in Zukunft vertreten sein.

Wir wünschen ihr dort allzeit einen guten Start und Ihnen, verehrte Mitglieder und Leser, ein gutes Durchkommen durch die Corona-Krise, ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles Neues Jahr. Bleiben Sie gesund!

Mit kameradschaftlichem Gruss

Horst Schuh, Oberst d. R.
Bundesvorsitzender

In diesem Heft:

Gedanken zum Volkstrauertag 2020	2	Absturz 1945 7. Staffel NJG 6 III. Gruppe	26
Vorwort Horst Schuh, Bundesvorsitzender	3	Wings of Freedom	27
Kleine Vogelkunde fürs Wochenende	4	Nie wieder Krieg - nie wieder Faschismus	28
Generationenwechsel beim MFG 5: Sea Lion	6	Ehrentafel	31
Tempelhof - Ein weites Feld...	8	Weihnachtsgeschenke Tipp	32
Seenotrettung aus der Luft	10	Buchvorstellungen	33
Jagd auf Geleitzug PQ 17 im Eismeer	17	Impressum/ Vorstand / Verbundenes	35
Abgeschossen - Luftkämpfe über Südhessen	24	Cover: He 115 - mehr dazu ab Seite 10	1
Bergung von 50 Flugzeugwracks in Holland	26	Poster: He 111 © by Jaroslaw Wróbel	18/19
		Rückseite: ©Bundeswehr/ Oliver Pieper	36

„Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“

Mit diesen mahnenden Worten wurde am 16. Oktober 2020 in dem kleinen Ort Laubenheim/Nahe in Rheinland-Pfalz ein Gedenkstein für den US-amerikanischen Flieger Eugene Kalinowsky eingeweiht.



Eugene Kalinowsky vor der Landkarte Italiens.

Redner in der bewegenden Feierstunde waren die Ortsbürgermeisterin von Laubenheim Barbara Sand, der ehemalige Bürger von Laubenheim und Stifter des Steins Dr. Karl Heinz Bock und der Koblenzer Ge-

denkarbeiter Joachim Hennig. Großes Interesse fand die Zeremonie auch bei den Amerikanern: bei der Nichte des amerikanischen Fliegers, Carole Brooks, und ihrer Familie in Pittsfield/Massachusetts und bei der amerikanischen Air Force. Unter Leitung von Oberst William R. Hill II. von der Air Base Ramstein und Oberst Stephan M. Pierce, Sembach, umrahmte eine sechsköpfige Ehrenformation von der Air Base Ramstein die sehr würdige Veranstaltung.

Ortsbürgermeisterin Sand begrüßte die mehr als 50 Gäste, die trotz der Corona-Pandemie zu der Feierstunde am Gedenkstein, am damaligen Tatort in der Kreisstraße nach Dorsheim gekommen waren.

„Wir gedenken heute Staff Sergeant Eugene Kalinowsky, der in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges hier zu Tode gekommen ist. Es ist ein Tag, der uns mahnt und unsere Geschichte wachrufen soll. Eine Geschichte, die uns an die zig Millionen Tote vieler Nationen erinnert, die Opfer des Nationalsozialismus und seiner verbrecherischen Ideologie geworden sind.“

Der Tag der Einweihung Mitte Oktober war mit Bedacht gewählt. Denn am 12. Oktober 2020 wäre Eugene Kalinowsky 100 Jahre alt geworden und am 15. Oktober vor 76 Jahren wurde er in Laubenheim ermordet.

Der gerade einmal 24-jährige Eugene Kalinowsky stammte aus einer Einwandererfamilie, lebte in Pittsfield im US-Bundesstaat Massachusetts. Er war ein lebensfroher Mensch, hatte sich nicht zum Wehrdienst gedrängt und war im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht zum Militär eingezogen worden. Eugene war dabei, als nach der Kriegserklärung Hitler-Deutschlands an die USA die Amerikaner Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten führten. Es war ein grausamer, schmutziger und tödlicher Krieg auf beiden Seiten. Und es war ein Luftkrieg. Diesen hatte Hitler-Deutschland mit der Bombardierung und teilweisen Zerstörung von Warschau, Rotterdam, Coventry und anderer Städte begonnen. Dann kam der Luftkrieg nach Deutschland. Die Amerikaner und auch die Briten erwiderten die



v.l.n.r.: Joachim Hennig, Ortsbürgermeisterin von Laubenheim/Nahe Barbara Sand, Oberst William R. Hill II., Stifter Dr. Karl-Heinz Bock und Oberst Stephen M. Pierce,

Kriegsverbrechen der Deutschen mit dem Bombardement deutscher Industrie- und Eisenbahnanlagen und deutscher Städte.

Eugene Kalinowskys letzter Einsatz galt einem Tanklager bei Düsseldorf. Am 15. Oktober 1944 flog er als Heckschütze der 389th Strategic Missile Wing, bekannt als die „Scorpions of the Skies“, die der 566th Bomber Squadron angegliedert war, von England ins Rheinland. Die Liberator „Maggie`s Drawers“ wurde dabei von deutscher Flak getroffen. Als sie abdrehte und zum Rückflug ansetzte, wurde sie an der Nahe ein zweites Mal getroffen.

Dann ging alles seinen - in diesen Fällen - „normalen“ Gang. Eugenes Fallschirm öffnete sich, er landete praktisch unverletzt, wurde von zwei Soldaten der deutschen Wehrmacht gefangen genommen und dann zu ihrer Einheit im Ort geführt. Ihnen folgten viele Laubenheimer. Sie waren aufgebracht, manche beschimpften ihn, ließen den Flieger aber sonst unbehelligt. Es war dann der extra aus Langenlonsheim angereiste Winzer und SS-Untersturmführer Kurt Tesch, der ihn hinterrücks mit seiner Pistole niederschoss.

Eugene Kalinowsky wurde zusammen mit einem im Nachbarort Heddesheim abgestürzten Kameraden, dessen Fallschirm sich beim Absturz nicht geöffnet hatte und der beim Aufprall auf der Erde starb, auf dem dortigen Friedhof begraben. Nach dem Krieg exhumierten die Amerikaner die beiden, betteten sie auf den Ehrenfriedhof in Luxemburg-Hamm um und überführten Kalinowsky auf Bitten der Familien in seine Heimat nach Pittsfield.

Das Strafverfahren nach dem Krieg gegen den ehemaligen SS-Untersturmführer Tesch war eine Farce. Wegen des Mordes, den das Gericht als Totschlag in einem minder schweren Fall beurteilte, wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft wurde angerechnet und die Reststrafe wurde ihm erlassen. Tesch verließ den Gerichtssaal als freier Mann.

Die Geschichte vom Meuchelmord in Laubenheim ist im Ort bei den Älteren und Alten unvergessen. Als Hennig sie anhand der damaligen Gerichtsakten entdeckte, bekam er vor Ort viel Unterstützung - wenn auch diese Geschichte für den Ort kein Ruhmesblatt ist. Aber immerhin haben sich die damaligen

Bewohner unter den obwaltenden Umständen ganz ordentlich verhalten. Die Nazis hatten die Bevölkerung in ganz Deutschland gegen die alliierten Flieger aufgehetzt und unterschwellig zur Lynchjustiz aufgefordert. Die Laubenheimer damals haben dabei - über verbale Angriffe hinaus - nicht mitgemacht. Es war ein fanatischer SS-Mann aus dem Nachbarort Langenlonsheim, der das Verbrechen beging.

Durch diese von Hennig nach vielen Jahren im Einzelnen wieder in Erinnerung gerufene Geschichte fühlte sich Karl-Heinz Bock, wie er in seiner kleinen Rede am Gedenkstein deutlich machte, unmittelbar angesprochen, hatte er doch - 1940 geboren - diese Zeit als kleines Kind noch miterlebt. Jeder Einzelne, so Bock, müsse aktiv werden und sich der schlimmen Vergangenheit stellen. Und sein Aufruf war so glaubwürdig, hatte er sich doch aus eigenem Antrieb und spontan entschlossen, Eugene Kalinowsky einen Gedenkstein zu widmen und diese Idee auf eigene Kosten auch in die Tat umgesetzt. Der Stein trägt die Worte:



„Hier, auf der Mitte der Straße, wurde der Staff Sergeant der Amerikanischen Air Force Eugene Kalinowsky am 15. Oktober 1944 hinterrücks erschossen.“

Als Leitmotiv zitierte Bock das Wort eines jüdischen Mystikers im 18. Jahrhundert:

„Das Vergessen wollen verlängert das Exil und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Diese Botschaft aus dem kleinen Laubenheim an der Nahe ging um die halbe Welt – bis zu Carole Brooks, der heute 76-jährigen Nich-



Eugene Kalinowsky vor seiner Maschine

Jahren den Prozess des Erinnerns vor Ort aufmerksam unterstützend begleitet. Für sie und ihre Familie

Durch die Beschäftigung mit der Geschichte hier hat sie erst jetzt erfahren, wie ihr Onkel wirklich ums Leben gekommen ist. Aus Rücksicht auf die Gefühle dessen Mutter damals hatte man nämlich ihr erzählt, Eugene sei von aufgebrachten Bauern mit der Mistgabel getötet worden.

Mit diesem Wissen sind Eugene Kalinowskys Eltern nie über den Verlust ihres Sohnes hinweggekommen, waren aber stolz auf ihren für sein Heimatland gefallenen Sohn. Sein Vater, der inzwischen amerikanischer Staatsbürger geworden war, nahm, so lange er es körperlich konnte, jedes Jahr an der Parade und dem Gottesdienst am Memorial Day teil, dem Gedenktag am letzten Montag im Mai zu Ehren der im Krieg für die USA Gefallenen.



Die Besatzung von „Maggie’s Drawers“, Eugene Kalinowsky links in der Hocke.

te Eugene Kalinowskys, und ihrer Familie in der US-amerikanischen Kleinstadt Pittsfield/Massachusetts. Frau Brooks hatte in den letzten

war das Geschehen eine Genugtuung und auch Freude, eine wundervolle Huldigung an ihren Onkel („wonderful tribute to Eugene“).

Heute sagt Frau Brooks: „Ich war sehr überrascht und fühle mich sehr geehrt, dass Sie so würdig an meinen Onkel Gene erinnern. Dafür bin ich Ihnen dankbar, auch dafür, dass ich viel über Deutschland und auch über Laubenheim erfahren habe.“

Joachim Hennig

Wer mehr über die Einweihung des Gedenksteins und den „Meuchelmord in Laubenheim“ erfahren will, dem sei die Homepage des Fördervereins Mahnmalkoblenz (www.mahnmal-koblenz.de) empfohlen – mit den Berichten über die Einweihung: <https://www.mahnmal-koblenz.de/index.php/infos/informationen-von-2020/1025-einweihung-des-gedenksteins-fuer-den-abgeschossenen-und-ermordeten-us-flieger-eugene-kalinowsky-in-laubenheim-nahe-am-16-oktober-2020> und dem Aufsatz von Joachim Hennig über den „Meuchelmord von Laubenheim“: https://www.mahnmal-koblenz.de/PDF_AUF/Meuchelmord_Laubernheim.pdf



Grab von Eugene Kalinowsky in Pittsfield.

Bilder: Carole Brooks, Förderverein Mahnmalkoblenz, Wolfgang Bartels (AZ)